

Bunken Pahlen van Börkum in Gefahr



Partie am Alten Leuchtturm um circa 1910 mit Vriezingas Maulbeerbaum. Dieser Baum war der erste Obstbaum auf Borkum.

Experten der Fachhochschule Hildesheim untersuchen die historischen Walzäune

Borkum/jan - Am 1. Oktober des Jahres 1777 erschienen bei Willem Decker, Notar zu Amsterdam und am erlauchten Hofe von Holland zugelassen, die Herren Eede Jansen Kuiper, von Beruf Steuermann und der Speckschneider Abraham Roelof Lolling, sowie der Harpunier Symen Eden und der Wundarzt Jan Cristoffel Clam, um als Zeugen den genauen Hergang zu schildern, der zum Untergang des Schiffes „De vergulde Walvis“ führte. Am 19. April des gleichen Jahres segelte der Walfänger mit dem Commandeur Roelof Gerrits Meyer aus Borkum mit 45 Mann Besatzung von Texel aus in Richtung Grönland. Das Schiff war in sehr gutem Zustand. Mit wechselnden Winden erreichte man am 8. Mai die Eisgrenze und erlegte bis zum 26. Juni neun Wale. Der Fang wurde erschwert durch starken Eisgang. Am 13. August schoben sich große Eisplatten unter das Heck. Das Achterschiff kam hoch und kränkte zweieinhalb Fuß zur Seite. Nach zwei Tagen geriet das Eis in Bewegung und das Schiff kam wieder frei. Aber durch einen aufkommenden Sturm erfolgte bald danach erneut eine gewaltige Eispresung von unbegreiflicher Art und Kraft, die das Schiff mit einem Schlag zur Seite schlug und ein großes Leck verursachte. Um Leib und Leben zu retten, flüchteten die Männer auf das Eis und konnten nur mit viel Mühe und Gefahr etliche Schiffszubehöerteile

bergen. Aus Segeln und auch aus Schnee und Eis bauten die Schiffbrüchigen kleine Schutzhütten und ernährten sich von den Lebensmitteln, die sie aus dem Schiff und dem Wasser retten konnten.. Acht Tage harrten sie aus, bei klirrender Kälte und schneidendem Wind. Erst denn gelang es zwei Walfangschiffen , trotz der gefährlichen Eisschollen, die Verunglückten zu bergen. Am 27. September des Jahres 1777 legten man wieder in der niederländischen Insel Texel an, aber vier Männer überlebten diese Strapazen des Unglückes nicht. Die Zeugen bestätigten vor dem Notar übereinstimmend, dass nicht die Unfähigkeit des Commandeurs, sondern allein die starke Eispresung zum Unglück führten, bei dem Schiff und Ladung verloren ging. Diese „Scheepsverklaring“ liegt in der Urschrift im Gemeent Archief van Amsterdam. Trotz des Verlustes des Schiffes „De vergulde Walvis“ hat keiner solche Erfolge gehabt wie Roelof Gerrits Meyer. Bis zu seiner letzten Fahrt, die er mit 74 Jahren machte, blieb ihm der Fangerfolg treu. Die Gemeinde Borkum ehrte ihn 1964 mit der Widmung einer Straße, die heute zum Heimatmuseum „Dykhuis“ führt, vorbei an einem historischen Zaun aus Walknochen. Diese Kinnladen der mächtigen Beutetiere nahmen die Walfänger mit in die Heimat und brachten auf der Rückfahrt dem Commandeur einen guten Nebenverdienst. Angebohrt und in den Rahen hängend, lieferten die Knochen ein hervorragendes reines Öl, das im Handel sehr begehrt war. Auf der holzarmen Insel Borkum verwendete man „de bunken Pahlen“ bei Gartenumzäunungen als Wind- und Sandschutz. Zwei dieser einmaligen historischen Zäune sind auf Borkum erhalten geblieben. Aber nach weit über 200 Jahren beginnt der langsame Verfall dieser denkmalgeschützten Monumente. Der hiesige Heimatverein lud im vergangenen Winter mit den Grundstückseigentümern und interessierten Mitbürgern den Walexpernten Klaus Barthelmess aus Köln zu einem Vortrag ein und bat den versierten Fachmann, über Lösungen zum Erhalt der Knochenzäune nachzudenken. Seine intensiven Forschungen und Kenntnisse fasste er in einer höchst interessanten Broschüre zusammen, die den Titel trägt „Die Walknochen der Nordseeinsel Borkum“ und schon in nächster Zeit im örtlichen Buchhandel vorrätig ist. (Die BZ gibt den Termin bekannt)

Gregor Ulsamer, „de Vörsitter van de Borkumer Heimatverein“, nahm Verbindung zu den Denkmalschutzbehörden auf und nach intensiven Vorgesprächen erfolgte bald eine Anfrage der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim. Mitarbeiter der Studieneinrichtungen Holz und Stein kommen jeweils eine Woche nach Borkum, begleitet von einer Vertreterin der Mikrobiologie. Neben der Erstellung eines genauen Lageplans und einer präzisen Kartierung des Zustandes, sowie der Ausführung einer Grabung zur Klärung der Verankerung im Erdreich sollen erste Reinigungs- und Festigungsversuche durchgeführt werden. Die einmalige Attraktion der historischen Zäune aus Walknochen auf der Nordseeinsel Borkum sollte unbedingt erhalten bleiben, betont der hiesige Heimatverein.